

FRIESE, FRESKEN und Supraporten (von Giuseppe Teosa) umgeben in einem der Salons Edras „Gran Khan“-Sofa und zwei Vintage-Sessel von Jindřich Halabala. Sartzüschchen von Grete Jalk, die Stehleuchten sind von Franz West (rechts) und Isamu Noguchi.



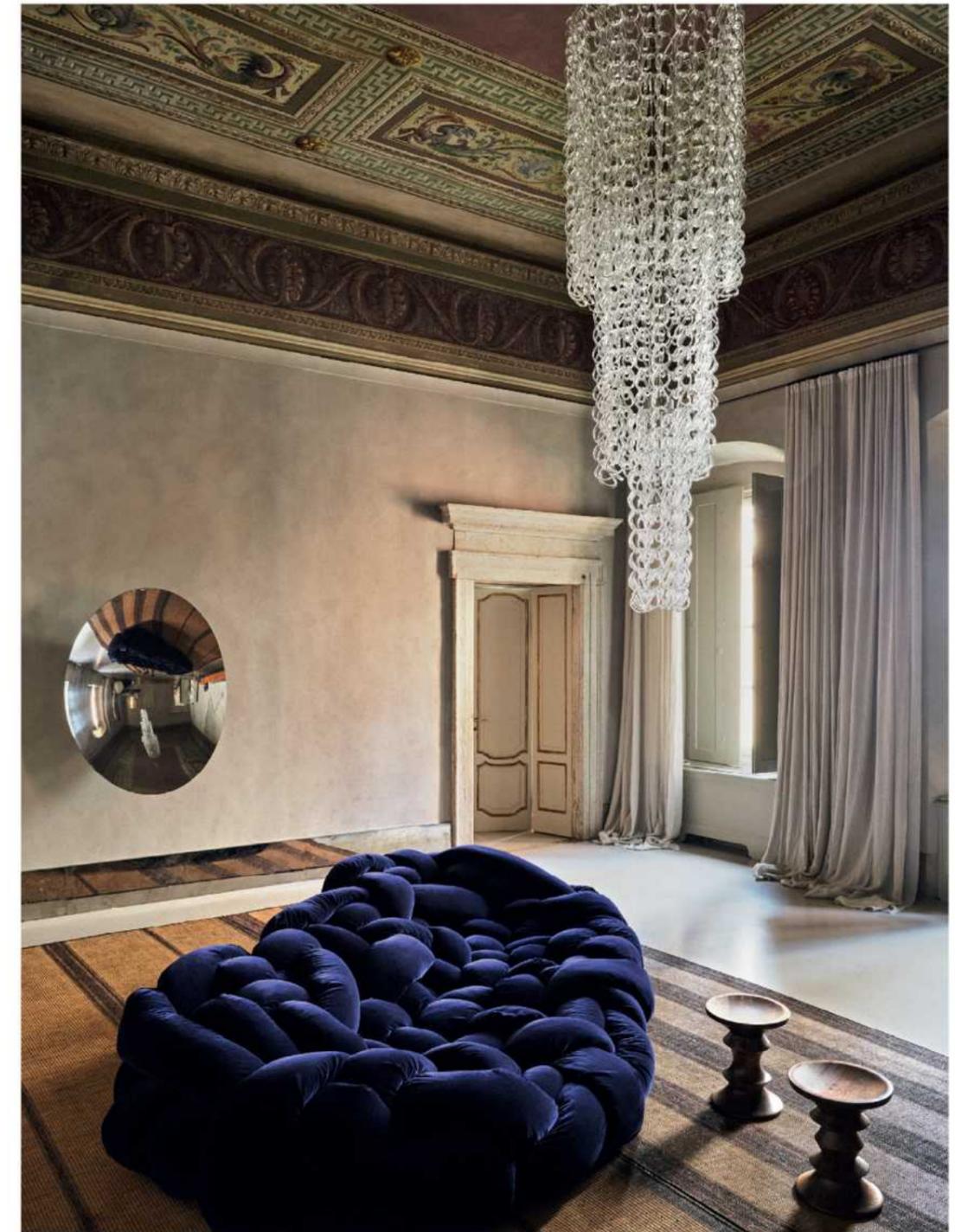
Brescia

Assistent: Giovanni D'Ottavio Bonanni

Zurück in die Zukunft

Nostalgie? Fehlanzeige! Die Interiordesignerin Paola Moretti gab einem alten Palazzo Würde und historische Tiefe zurück und holte ihn zugleich harmonisch ins Heute.

TEXT — Mirella Caracciolo REALISATION — Francesca Santambrogio FOTOS — Simon Watson



VERSCHLUNGEN präsentieren sich in der Eingangshalle das samtene Edra-Sofa „Boa“ und der Vintage-Lüster aus Muranoglas von Angelo Mangiarotti. Das Spiegelobjekt von Anish Kapoor an der Wand links stellt den Raum auf den Kopf. Eames-Hocker von Vitra, Vorhänge aus Leinen von C&C Milano. *li. Seite:* Im Esszimmer hängt Frank Gehrys Leuchte „Mamacloud“ über dem seltenen Tisch „AT-324“ von Hans J. Wegner und Gio Pontis „Superleggera“-Stühlen von Cassina.



GRISAILLE-TÖNE UND ALTES ROSA gehören zum Farbkonzept, das die Interiordesignerin im Auftrag der Hausherrin Elisabetta Morandini (o.) entwickelte. *Ganz o. li.* das Elternbad mit maßgefertigter Marmorwanne, *ganz oben rechts* eine samtbezogene Sitzgruppe von Florence Knoll aus deren erster Kollektion von 1948/49 in einem der Salons. Vintage-Lüster von Carlo Scarpa hängen *o. re.* über dem Flexform-Bett im Kinderzimmer – und auch in der Küche (*re. Seite*). Den Steintisch dort entwarf Paola Moretti, der Stuhl ist von Hans J. Wegner.





„Es ist nicht einfach, eine
einmal verlorene Atmosphäre
neu aufleben zu lassen.“

—Paola Moretti



EINE ART KOKON schafft im saalartigen Schlafzimmer das eiserne Baldachin-Bett von Lispi. Tuareg-Teppich über Larusi; das Vintage-Sideboard wird Gio Ponti zugeschrieben. *Linke Seite:* Über der glänzenden Edelstahl-Fußleiste, die Paola Moretti anbringen ließ, hängt ein Sideboard-Unikat von Osvaldo Borsani. Darauf zwei Holzvasen von Ernst Gamperl und ein Ast-Objekt von Ariel Schlesinger. Wandbild von Runo Lagomarsino.

D

ie Zeit sollte dem Design keine Grenzen setzen – davon ist Paola Moretti überzeugt. Die Innenarchitektin weiß, wovon sie spricht. Sie hat schon in Paris, London und in den Vereinigten Staaten gearbeitet und Erfahrung im Arthouse-Kino, in der Mode und im Styling. Elisabetta Morandini, Kunstsammlerin und Fashionexpertin, sieht es genauso – und betraute Moretti deshalb mit einer anspruchsvollen Aufgabe: Das Piano nobile eines imposanten alten Palazzos mit über vier Meter hohen Decken und aufwändigen Wanddekorationen aus dem späten 18. Jahrhundert sollte zu einer Wohnung in einem kultivierten, raffinierten Minimalismus werden. Das Interior dürfe ruhig ein wenig streng wirken, so Morandini, es solle aber auch Raum lassen für eine gewisse Experimentierfreude und Leidenschaft für Kunst und Design.

Wir befinden uns im historischen Zentrum von Brescia, das eingebettet in die weite Poebene nur wenige Kilometer von den Ufern des Gardasees entfernt liegt. *La leonessa d'Italia*, die Löwin Italiens, wie die Stadt in Erinnerung an den Widerstand ihrer Bürger:innen gegen die österreichisch-ungarische Herrschaft in den Jahren des Risorgimento genannt wird, ist heute von Industrie geprägt und macht nicht viel Aufhebens um sich. Pompöse Architektur, die allen sofort auffällt, findet man hier selten. Als Elisabetta Morandini beschloss, die opulenten Räume des geschichtsträchtigen Palazzo Martinengo della Motella aus dem 15. Jahrhundert in ein zeitgemäßes Heim für sich, ihren Ehemann und ihre Tochter zu verwandeln, wandte sie sich deshalb an eine Interior-Designerin, die Konventionen misstrauisch gegenübersteht und Nüchternheit zu ihrem Mantra gemacht hat. Obwohl ihr Sinn für Ästhetik so stark ist, dass sie ihn ironisch das „aufdringliche Biest, das ich im Zaum zu halten gelernt habe“ nennt, gelingt es Paola Moretti immer wieder, Räume zu schaffen, die nicht nur den Geschmack ihrer Bewohner:innen widerspiegeln, sondern auch absolut alltagstauglich sind.

Das Projekt sei komplex gewesen, gesteht Moretti. Nicht nur wegen der schier Vielzahl an Räumen (eine Reihe von Zimmern liegt zur Straße hin, und eine weitere, parallel angeordnete, öffnet sich zu einem schönen Innenhof) und auch nicht wegen der klassizistischen

Malereien und Architekturdetails, sondern vor allem wegen einer früheren Renovierung. Diese habe den Palazzo entstellt und seine ursprüngliche Patina beeinträchtigt. „Eine einmal verlorene Atmosphäre neu aufleben zu lassen,“ sagt Moretti, „ist nicht einfach.“

Dass es ihr dennoch gelungen ist, daran hat ihr Farbkonzept großen Anteil. Die rötlichen Töne des glänzenden Parketts aus den 1990er-Jahren sind verschwunden – das Holz wurde abgebeizt und in einem matten Grau lackiert, das mit dem fugenlosen Terrazzo alla Veneziana harmoniert, der im Esszimmer und in einem der Schlafzimmer erhalten geblieben ist. Die Wände, zuvor in glattem, anonymem Beige gestrichen, wurden in Chiaroscuro-Tönen verputzt, sodass sie deutlich tiefer und belebter erscheinen. Das Auffälligste an Morettis Eingriffen sind jedoch überraschende Details, die unmissverständlich auf unsere eklektische Gegenwart verweisen: Sockelleisten aus poliertem Edelstahl, in denen sich die aus Schilfgras und Leder gewebten Tuareg-Teppiche spiegeln; der Kontrast zwischen dem konkaven Wandobjekt von Anish Kapoor, den Türen und Decken aus dem 18. Jahrhundert und dem blauviolett Sofa der Campana-Brüder in der Eingangshalle. Oder die Spannung zwischen der Dramatik der üppigen Fresken des Malers Giuseppe Teosa und der poetischen Leichtigkeit des Mobiliars andererseits – Leuchten von Isamu Noguchi und Ingo Maurer, dänische Midcentury-Klassiker oder eine schlichte, fünf Meter lange Bank, die ursprünglich aus einem französischen Landhaus stammt.

Andere Räume sind aufregend schlicht: Im Mittelpunkt der minimalistischen Küche steht ein runder Tisch aus mattem, grauem Marmor. In den Bädern wurden die Duschen, Badewannen und Waschbecken aus schweren Steinblöcken gefertigt und blieben ebenfalls unpoliert. Zu den bemerkenswerten Kunstwerken gehören neben Kapoors Hohlspiegel eine Büste von Vanessa Beecroft, ein verbrannter Ast des jungen Ariel Schlesinger und, ebenfalls in der Eingangshalle, die Wandarbeit „WE“ des Schweden Runo Lagomarsino. Für Kunst könnte man auch Frank Gehrys „Mamacloud“-Wolke halten, die im Esszimmer über einem Tisch von Hans J. Wegner aus den 1970er-Jahren und „Superleggera“-Stühlen von Gio Ponti schwebt. „Unser Ziel war es“, so fasst es Paola Moretti zusammen, „diesem Piano nobile seinen früheren Glanz zurückzugeben, aber in einer zeitgemäßen Form. Mit anderen Worten, einen Ort zu schaffen, an dem das alltägliche Leben von so viel Schönheit umgeben ist, dass es zu einer Kontemplation über Vergangenheit, Gegenwart und nahe Zukunft wird.“

DEN DURCHGANG vom kleinen Salon ins Esszimmer flankieren zwei riesige „Uchiwa“-Leuchten, die Ingo Maurer in den Siebzigern aus Bambus und Reispapier anfertigen ließ. Das rötliche 90er-Jahre-Parkett wurde in einem Grauton lackiert, der zum Terrazzo des hinteren Raums passt. Die lange Bank links stammt aus einem französischen Landhaus.



AD



Frohes Fest

Die Alpen im Aquarell, Giorgio Armanis Traumhäuser, kunstvolle
Karten zur Weihnachtszeit + 70 himmlische Geschenkideen